



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Der Gartenroschwanz? (Erithacus phoenicurus).

Von Dr. E. Schäff. (Mit Abbildung.)

Wenn nach des neuerdings wieder einmal strengen und rauhen, austatt wie sonst üblich naßen und träben Winters Ende der Lenz wiedergekehrt ist und in seinem Gefolge die muntere, leichtbeschwingte Schar der fleckerten Bewohner unserer Wälder, Fluren und Gärten die alte Heimat wieder aufgesucht hat, die sie

während der schlechteren, nahrungsarmen Jahreszeit mit wohntüchtigeren Geschlechtern vertauscht hatte, so fällt dem Naturfreund in lichten Gehölzen, Anlagen und Baumgärten bald ein prächtig gezeichnet, sehr beweglicher Vogel auf. Weithin leuchtet die lebhaft rostrote Unterseite, und ebenso sehr fällt die weiße Stirn auf, die sich scharf von dem großen, schwarzen Kehlfleck abhebt, Farbengegenätze, wie sie nicht oft bei unseren Sängern vorkommen. In nicht zu weiter Entfernung erkennt man auch den mit Ausnahme der beiden mittelften Federn rostrotten Schwanz und sieht daraus, daß man es mit einem Angehörigen aus der Gruppe der Roschwänze zu tun hat. Es ist der Gartenroschwanz, auch wohl Waldroschwanz genannt, der Wetter des auch im Stadtbereich nicht seltenen, aber minder schön gefärbten Hausroschwanzes.

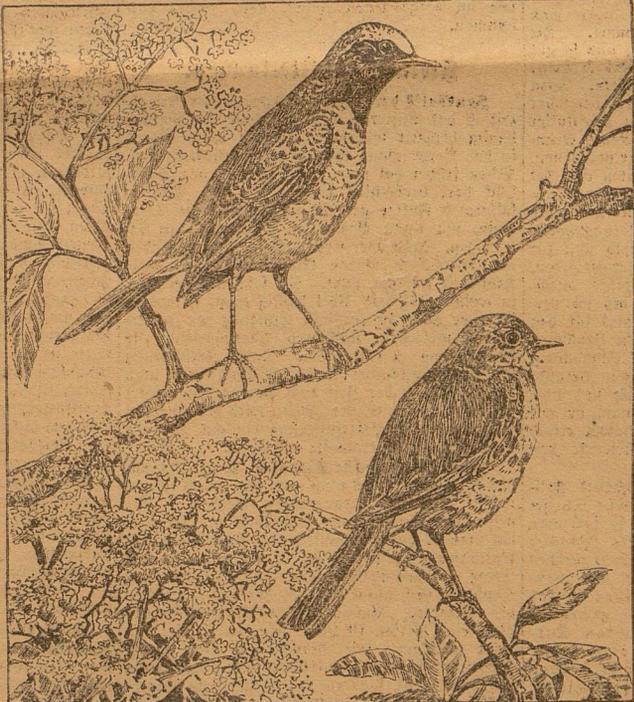
Übrigens heidet sich, wie bei den meisten Vögeln, nur das Männchen so farbenprächtig, wie wir es eben schilderten; das Weibchen trägt ein unscheinbares, zur Hauptsache graubraunliches, unterseits schwach rostrotlich überzogenes Gefieder, weist jedoch ebenfalls die charakteristische Schwarzfärbung des Männchens auf.

Meist trifft das Gartenroschwänzchen gegen Ende März oder Anfang April bei uns ein (in diesem abnormen Frühjahr natürlich erst später) und macht sich dann in den noch spärlich besaunten Gärten und Gehölzen sowohl durch seine auffallenden Farben als auch durch sein lebhaftes Wesen sehr bemerkbar. Es betreibt, im Gegensatz z. B. zu den Grasmüden, dem

Rotkehlchen, der Nachtigall und anderen seiner nächsten Verwandten, keine auf allerhand Insekten sich erstreckende Jagd nicht, indem es Gebüsch und Erdboden danach absucht, sondern sängt mit Vorliebe die fliegenden oder sich sonstwie bewegenden Kerfe, in jähem Flug sich von einem Zweige oder sonstigen Ruheplatz auf sie stürzend, ähnlich wie es bekanntlich die Fliegenschwapper tun. Biesfach sängt unser

dem Gesichtswinkel des Augens oder Schadens zu betrachten. Sie füllen ihren Platz in der Natur aus, haben ein Recht auf das Dasein, beleben unsere Umgebung und wirken durch ihre Erscheinung und ihre Lebensäußerungen auf das Gemüt des Menschen.

Bald nach der Ankunft bei uns schreiten die Gartenroschwänze zur Brut, nicht ohne daß es zunächst unter den Männchen zu leb-



Gartenroschwanz.

haftesten Streitigkeiten und Kämpfen um die Weibchen gekommen wäre, wobei die Kluggewandtheit der häßlichen Vögel besonders hervortritt. Zur Anlage des Nestes wird eine dunkle Stelle gewählt, eine Baumhöhle, ein verdecktes Loch in einer Kopfweide, ein Mauerloch, ein passendes Blöchen in einer Schuppen, einer Holzklaster usw. dergleichen. Das Nest ist verhältnismäßig umfangreich, aber nicht gerade kunstvoll zu nennen, vielmehr eine ziemlich unordentliche Anhäufung von Halmen, Wurzelstücken, Saaren und Federn. Ende April oder Anfang Mai erhält es 5-7 schön blaugrüne, ungestreckte Eier, die das Weibchen mit großem Eifer bebrütet und in 13 Tagen zum Ausschlüpfen bringt. Im Sommer pflegt dann eine zweite Brut mit 4-5 Eiern zu folgen. Die Jungen tragen anfangs ein unscheinbar graubraunes, rostgelblich getupftes Kleid. Erst nach der Herbstmauser erhalten sie das Gefieder der Alten, doch sind die lebhaften Farben, das Rotrot und das Schwarz, noch durch graue Federränder getrübt, die erst im Laufe des Winters durch Abnutzung verschwinden, worauf dann das Hochzeitskleid im Frühjahr zu Tage tritt. We-

merkwürdig ist es, daß man wiederholt alte Weibchen des Roschwanzes gefunden hat, die in der Färbung mehr oder minder den Männchen ähnelten und — was das Auffällige dabei ist — nicht unfruchtbar, sondern noch fortpflanzungsfähig waren.

Wie schon erwähnt, ist der Gartenroschwanz ein sehr beweglicher Vogel, der gewandt und schnell fliegt. Er hat allerlei besondere Bewegungen an sich, so das häufige, dem Zittern

dem Gesichtswinkel des Augens oder Schadens zu betrachten. Sie füllen ihren Platz in der Natur aus, haben ein Recht auf das Dasein, beleben unsere Umgebung und wirken durch ihre Erscheinung und ihre Lebensäußerungen auf das Gemüt des Menschen.

Bald nach der Ankunft bei uns schreiten die Gartenroschwänze zur Brut, nicht ohne daß es zunächst unter den Männchen zu lebhaftesten Streitigkeiten und Kämpfen um die Weibchen gekommen wäre, wobei die Kluggewandtheit der häßlichen Vögel besonders hervortritt. Zur Anlage des Nestes wird eine dunkle Stelle gewählt, eine Baumhöhle, ein verdecktes Loch in einer Kopfweide, ein Mauerloch, ein passendes Blöchen in einer Schuppen, einer Holzklaster usw. dergleichen. Das Nest ist verhältnismäßig umfangreich, aber nicht gerade kunstvoll zu nennen, vielmehr eine ziemlich unordentliche Anhäufung von Halmen, Wurzelstücken, Saaren und Federn. Ende April oder Anfang Mai erhält es 5-7 schön blaugrüne, ungestreckte Eier, die das Weibchen mit großem Eifer bebrütet und in 13 Tagen zum Ausschlüpfen bringt. Im Sommer pflegt dann eine zweite Brut mit 4-5 Eiern zu folgen. Die Jungen tragen anfangs ein unscheinbar graubraunes, rostgelblich getupftes Kleid. Erst nach der Herbstmauser erhalten sie das Gefieder der Alten, doch sind die lebhaften Farben, das Rotrot und das Schwarz, noch durch graue Federränder getrübt, die erst im Laufe des Winters durch Abnutzung verschwinden, worauf dann das Hochzeitskleid im Frühjahr zu Tage tritt. We-

merkwürdig ist es, daß man wiederholt alte Weibchen des Roschwanzes gefunden hat, die in der Färbung mehr oder minder den Männchen ähnelten und — was das Auffällige dabei ist — nicht unfruchtbar, sondern noch fortpflanzungsfähig waren.

Wie schon erwähnt, ist der Gartenroschwanz ein sehr beweglicher Vogel, der gewandt und schnell fliegt. Er hat allerlei besondere Bewegungen an sich, so das häufige, dem Zittern

ähnliche Bewegungen des Schwanzes, sowie lange Sprünge; dazu kommt eine feste, aufrechte Haltung des Körpers. Nach die Stimme verhält leicht den Vogel, während der Feder- und Wärmelautet wie „hüb hüt hüt“, während der kurze Gesang des Männchens aus schwer zu vernehmlichen Strophen mit einzelnen Flötentönen, manchmal untermischt mit Tellen von anderen Vogelgesängen, besteht. Er wird in der Brutzeit sehr eifrig vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang vorgetragen.

Erethacus phoeniceus (so lautet der wissenschaftliche Name unseres Vogels) verbreitet sich über ganz Europa und einen großen Teil Westasiens, im Winter auch über Nordafrika. An der Grenze seines Verbreitungsgebietes wird die Art in manchen Gegenden durch Verwandte vertreten, die sich z. T. durch noch lebhaftere Färbung auszeichnen, auch wohl größer sind als der in Europa heimische Gartenschwanz. Für die Haltung im Käfig eignet sich unser Vogel nicht sehr, da er recht bedeutende Ansprüche an Futter und Pflege stellt; deshalb lasse man ihn in Freiheit und erlaube sich an dem schmalen Sänger draußen in der Natur!

Was können wir zu einer guten Kartoffelernte beitragen?

Neben einer guten Getreideernte können wir in vielen Jahre besonders eine reiche Kartoffelernte gebrauchen; eine Missernte, wie wir sie im vergangenen Jahre hatten, könnte verhängnisvoll für uns werden. Weite Kreise der Landwirtschaft haben die Missernte des vorigen Jahres allein dem nachkalten Frühjahr zu, wodurch Kartoffelkrankheiten hervorgerufen wurden; aber noch andere Umstände haben sie verschuldet. Die Acker konnten nicht überall rechtzeitig und so gut bestellt werden, wie es wünschenswert erschien; denn Arbeitskräfte und Gespanne fehlten. Dazu kam, daß die Acker stickstoffarm waren, denn der Stallböden ist bei dem mangelnden Kraftfutter unbedeutender als in Friedenszeiten; Grünmänger gab es wenig, und Stickstoffsalze mangelten. Wir zu sparen, war von vielen Seiten der Rat gegeben worden, die Saatkartoffeln quer durchzuschneiden und nur die obere augenreiche Hälfte zu pflanzen und die untere für Futterzwecke zu verwenden. Die Verhältnisse sind nun für dieses Jahr nicht besser, sondern schlechter geworden. Der Acker hat jetzt zwei Hungerjahre durchgemacht, er ist noch stickstoffärmer als im vergangenen Jahre. Wenigstens gilt dies für den Großbetrieb, während bei dem kleinen Landwirt, der seinen Acker in jedem Jahre mit Stalldünger versehen kann, dieser Umstand nicht so in Betracht kommen dürfte, und die Arbeitskräfte sind noch knapper geworden. Es fragt sich nun, ob wir diesen Nachteil gegenüber nicht dennoch etwas zur Erzielung einer guten Kartoffelernte beitragen können.

Die Kartoffel hat ein ausgesprochenes Kali-bedürfnis. Wenn nun andere künstliche Düngemittel nicht zur Verfügung stehen, so soll man wenigstens auf den Morgen einen Zentner zweiprozentiges Kali-Dünger geben, welches immer noch zu haben ist. Gerade das vergangene Jahr hat dem Schreiber dieses den unwiderleglichen Beweis gebracht, daß man auch in einem schlechten Kartoffeljahre den Ertrag durch eine solche Kaligabe bedeutend steigern kann. Dazu erwies sich diejenigen Kartoffelschläge, welche Kalie erhalten hatten, widerstandsfähiger gegen Krankheiten, sie wurden nicht „besalzen“. Ein Zerbrechen der Saatkartoffeln darf in keinem Falle stattfinden. Professor Dr. Paul Wagner hat im vergangenen Jahre durch Anbau und Düngungsversuche nachgewiesen, daß man trotz „besalzenen Kartoffeljahres“ vollauf befriedigende Erträge erzielen kann, wenn man nicht zerhackte, sondern ganze Knollen von nicht weniger als 70 Gramm Gewicht verwendet. Deshalb von nur 50 Gramm oder Gipselstücken von 30 Gramm bräutet sich recht wenig Ertrag. Je ärmer der Boden an Nährstoffen ist,

um so größer ist der Einfluß schlechten Saatgutes auf den Ertrag; je mehr es darum an Dingen fehlt, um so vollkommener muß das Saatgut sein, um eine Missernte zu verhüten. Man pflanze also, soweit es irgend geht, keine zerhackten Knollen, und man pflanze, soweit es irgend möglich ist, keine Knolle, die weniger als 70 Gramm wiegt. Man besse sich, um Saatgut zu sparen, auch nicht durch eine weite Pflanzung. Weiter als 60 x 50 cm wird man nur da pflanzen dürfen, wo sehr reicher Boden vorliegt oder wo eine sehr starke Düngung gegeben werden konnte, und wo es sich um den Anbau einer Sorte handelt, die eine ausnehmend starke Entwicklungsfähigkeit hat. Zur „Streckung“ des Saatgutes soll man sich auch nicht zur Anwendung der Streckkultur verleiten lassen, die sehr leicht mehrfach empfohlen worden ist. Neugaus-Selchow hat nachgewiesen, daß Streckpflanzungen, auch wenn sie in bestem, humosem, hochkultiviertem Gartenboden gezogen wurden, nur eine bis drei brauchbare Knollen liefern, und daß man bei selbständigem Betrieb im allgerühmtesten Falle 20 Zentner Kartoffeln auf den Morgen, in den meisten Fällen aber so gut wie gar nichts erntet. Alles das sind Spielereien, bei denen nichts herauskommt. Mangeln Saatkartoffeln, so beschränke man lieber die für den Kartoffelbau bestimmte Fläche und bestelle die freibleibende mit Wägen, Kohlreben, Zuder- oder Kunkelrüben oder treibe selbständigen Gemüsebau.

Vorausgesetzt, daß der Boden gut bearbeitet und vorbereitet worden ist, vergesse man nicht das vierprozentige Kali, falls keine anderen Düngemittel beschafft werden konnten, verwenden kein geschnittenes Saatgut, sondern nur Knollen, nicht unter 70 Gramm schwer, pflanze nur ertragreiche Sorten, die gut ausgereift sind, nicht kranken Stöcken entstammend und nicht durch Insekten vorher geschädigt worden sind. Wenn man diese Gesichtspunkte beachtet, so wird eine Missernte, wie im vergangenen Jahre, nicht wieder vorkommen.

Heinere Mitteilungen.

Sandkollid der Pferde. Während der Kriegszeit ist das Auftreten der Sandkollid bei Pferden häufig bemerkt worden. Sie hat ihren Grund in der Verwendung kalkarmer Kriegsfuttermittel. Schon früher hat man das Auftreten der Sandkollid dort beobachtet können, wo den Pferden kalkarmes Futter gereicht wurde und die Tiere dann, um ihren Bedarf an Mineralien zu befriedigen, Sand oder Erde leckten. In Gegenden mit kalkreichem Boden kennt man daher diese Krankheit fast gar nicht. In solchen Gegenden, in welchen sich das Übel häufig zeigt, ist darum in erster Linie die reichliche Düngung der Futterflächen mit Kali, Kalk und Phosphorsäure als Vorbeugung zu empfehlen. Durch Zufütterung von phosphorreichem Kalk und Salz wird man des Übels mit der Zeit auch Herr, jedoch dauert es lange. In normalen Zeiten wird den Pferden schon durch die Heferütterung ein gut Teil der notwendigen Mineralstoffe zugeführt.

Strohütterung für Hindvieh. Wegen Knappheit der Futtermittel muß auch das Stroh im gewissen Umfang herangezogen werden. Zur besseren Ausnützung der Nährstoffe des Strohes hat man es durch Dämpfen und Vermengen mit Natronlauge aufgeschloßen. Um den Tieren das Stroh in schmackhafter Zubereitung darzubieten, empfiehlt Geheimrat Dr. Stutzer das Abwässern des Strohes. Auf 5 kg geschälten Strohes gießt eine Person 10 Liter siedendes Wasser aus einer Gießkanne mit Brause, und eine zweite Person durchschänkelt es kräftig, so daß nur wenig Wasser abfließt, sondern das Wasser vom Strohhäufel aufgeschwemmt wird. Abdam wird der Haufen mit Säden oder Brettern bedeckt und 24 bis 48 Stunden liegen gelassen. Während dieser Zeit erhitet sich die Wärme und vermag eine schwache Gärung, welche der Mähung einen angenehmen Geruch erteilt, so daß sie von den Kühen gern aufgenommen wird. Dieses Strohfutter läßt sich noch durch Melasse, Sülzenpe oder Kicte verbessern.

Bei der Knochenweiche der Ferkel sind die ausgetriebenen Glieder mit Kampher oder Seltenspiritus oder einer Mischung von Terpentinöl und Spiritus einzurieben. Sodann ist den Tieren viel Bewegung im Freien zu verschaffen. Für

eine häufige Mähung der Stallungen und gute Stren ist ebenfalls Sorge zu tragen. Es ist einleuchtend, daß die Krankheit nicht schnell verschwinden kann, sondern wie sie entstanden, sich langsam zurückbilden muß. Tiere mit weit vorgeschrittenen Knochenauftreibungen sind zu schlachten. Noch leichter und besser aber, als die Krankheit zu heilen, ist es, sie zu verhüten, und das können wir am besten dadurch, daß wir schon bald nach dem Entkochen der Ferkel mit der Verabreichung von etwas Kraftfutter beginnen und daneben den Tieren viel Bewegung im Freien verschaffen.

Auch die Flegeln wollen Licht im Stall haben. Bei vielen Viehhaltern in kleinen Viehhäufeln kann man oft finden, daß ihre Flegeln überhand nehmen, weil sie wenig Licht in den Stall bekommen; ein dunkler Stall weist aber in der Regel auch nicht die nötige Sauberkeit auf. Luft und Licht sind die billigen Mittel, um die Tiere gesund zu erhalten. Wer dies nicht beachtet, muß die Unterlassung häufig mit dem Erlaufen oder gar mit dem Verenden seiner Tiere bezahlen.

Die Notwendigkeit des Grünfutters für das Geflügel. Viele Geflügelzüchter der Meinung, für die Fütterung ihres Federwieses hinreichend georgt zu haben, wenn sie demselben reichlich Körner geben; sie freuen ihm daher täglich ein- oder zweimal so viel Körner hin, wie die Tiere nur fressen wollen, ja so viel, daß noch mehr oder weniger liegen bleibt und im Dreck und Kot umkommt. Das ist ganz verkehrt; zwar sind die Geflügelarten Körnerfresser, und bedürfen zu ihrem Gedeihen sowie zum fleißigen Legen einer gewissen Menge Körner; allein bei anschließlicher Körnerernährung bleiben sie weder gesund, noch können sie einen hohen Eierertrag bringen. Anger dem Körnerfutter bedürfen sie ein einweiches reiches Kraftfutter, das den freilaufenden Hühnern die zahlreicheren Insekten, Würmer und Maden bietet, welche sie sich suchen, und das man eingetriebenen Hühnern bieten muß, indem man ihnen ins Weichfutter Fleischabfälle, Fleischmehl, Fischmehl, Garncien oder dergleichen mengt. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist es, daß sie auch reichlich Grünfutter erhalten. Das Grünfutter ist es nämlich, durch welches eine richtige, gesunde Blutführung, sowie gute Verdauung und völlige Ausnutzung der anderen Futterstoffe bewirkt wird. Hierzu ist viel Grünfutter erforderlich, wie wir daher auch an freilaufenden Hühnern wahrnehmen, daß sie fast den ganzen Tag grüne Gräser und Kräuter aller Art abpicken, wie sie auf Feld und Wiesen, ja auf Wägen, Rainen und Dölsandbereien wachsen. Eingetriebenen Geflügel muß man stets Gelegenheit geben, an Wäldern von Gras und Kräutern oder an ganzen Ästen oder Rohrkohlen zu picken, oder man mischt ihnen diese klein geschnitten unter das Weichfutter. Am besten gedeihen die Hühner, wenn sie an Grünfutter eine etwa ebenso große Gewichtsmenge erhalten wie an allen anderen Futtermitteln (Körner, Stroh oder Kleie nebst Kraftfutter) zusammengekommen. An Körnern steht uns ja leider während des Krieges nur wenig zur Verfügung; aber dieser Mangel läßt sich wenigstens zum Teil durch Vermehrung des Grünfutters erziehen. Man sammle daher, was an Gemüseabfällen im Haushalt vorhanden, ebenso hartes Gras, das man kleinschneidet, sowie Ankräuter aller Art, namentlich sind zerhackte Brennnesseln sowie die Blätter des Löwenzahns ausgezeichnet sowohl für die Begehrtier wie für das kräftige Heranwachsen des Junggefüglens.

Stechrübensuppe mit Sojabohnenmehl und Kartoffeln. Ungefähr 750 g Stechrüben schneidet man klein und brüht sie mit Wasser, denn man eine volle Natron zusetzt, ab. Dann setzt man sie mit 2 1/2 Liter Salzwasser an, kocht sie weich, rührt 12 bis 15 kleinschnittene Kartoffeln und 40 bis 45 g Sojabohnenmehl, sowie eine kleinschnittene Zwiebel in Fett an, gibt sie zu den kochenden Stechrüben und kocht, bis alles innig verbunden. Man kann auch einen Teil der Rüben sowie der Kartoffeln durch ein Sieb streichen, dadurch wird die Suppe sämiger. Um sie recht innig zu machen, läßt man in ihr einige Weizenkörner auf und würgt mit Majoran und gehackter Petersilie.

Saure Speckkartoffeln. Kartoffeln werden gekocht und in Salzwasser gargekocht. Dann schneidet man einige Scheiben Mandeln in Re-

Würfel, ebenfalls zwei bis drei Zwiebeln. Beides zusammen schneidet man in einem Topf dunkelgelb, würt nach und nach so viel Kartoffelkloßwasser hinzu, wie man essen haben will, schmeckt mit Essig und Pfeffer ab und gibt die getrockneten Kartoffeln hinein. Wenn man sie zur Hand hat, verbessern einige Weißkohl die das Gericht sehr, namentlich wenn man nur über sehr wenig Speck verfügt.
A. B.

Frage und Antwort.

Ein Kataster für Jevermann.

Frage Nr. 96. 1. Mir steht für meine Hühner als Auslauf ein ziemlich feil nach Süden liegender Abgang von 11 m Breite und 20 m Tiefe zur Verfügung, Sand- und Leimboden, oben meist Lehm, mit einigen Waldbäumen. Kann ich auf diesem Abgang mit Erfolg Grünfütter bauen, und welches, wenn ich in diesem Jahre noch Nutzen davon haben will? — 2. Genügen die in den Kellerischen Futtertabellen (Kalender für Geflügelzüchter 1917) angegebenen Futterrationen auch für Waandottes?

Antwort: Am besten säen Sie auf den Abgang eine Mischung von 100 g Roggen und 10 g Grasfarnen, und zwar, wenn Sie es haben können, das weiche und fästige Knaulgras. Natürlich müssen Sie, bis helbes aufgegangen und nicht geworden ist, die Hühner fernhalten, da sie sonst schnell alles abgeweidet haben würden. Auch können Sie zunächst Gerste ansäen, die schnell aufgeht, und sobald diese so weit herangewachsen ist, daß sie eine dicke Decke bildet, den Ales- und Grasfarnen ausgeben, der unter der Gerste aufgeht. Lassen Sie dann die Hühner laufen, so werden dieselben zunächst die Gerste abweiden, und Ales und Gras haben Zeit, darunter zu wachsen. — Die im Kalender angegebenen Futterrationen sind für Waandottes ausreichend.
Dr. B.

Frage Nr. 97. 1. Was soll ich, da in diesem Jahre kein Klee samen zu beschaffen ist, als Grünfütter ansäen? Wir säen sonst stets einen Teil Timothee unter Roggen und lassen das Feld zwei Jahre stehen. Ist es ratsam, Timothee allein in Jahre einzusäen? — 2. Eine gekaufte Fäule hat am ganzen Körper Läuse; was ist da zu machen? Gegen Petroleum ist das Tier sehr empfindlich. Ich habe schon alles mögliche versucht. Kann ich den Händler gegen den mit erwachsenen Schaden haftbar machen?
H. S. in K.

Antwort: 1. Zur alleinigen Einfaat von Timothee kann nicht geraten werden, da dieses Gras nur kurze Zeit hindurch gut gefressen wird, sehr bald aber zu hart wird. Zu Grünfütter kann man nur eine Pflanze brauchen, die sich längere Zeit frisch erhält. Zeitiges Grünfütter für nächstes Jahr könnten Sie sich durch Einfaat von Roggen mit Potentiden schaffen und späteres durch sehr zeitige Frühjahrsreife von Geradella. — 2. Wenn sich die Läuse über den ganzen Körper mehrerer Tiere verbreitet haben, so bleibt nichts anderes übrig, als sie zunächst zu töten, es sei denn, daß dieses augenblicklich als in der Periode des Haarwechsels sich erübrigt. Petroleum ist in der Tat das einfachste Mittel gegen Läuse, man muß nur nicht zu viel davon auf einmal aufbringen. Die Tiere sind übrigens in der Empfindlichkeit gegen Petroleum ganz verschieden. Wir glauben nicht, daß Sie den Händler für den Ihnen zweifellos erwachsenen Schaden haftbar machen können; denn die Läuse sind ein immerhin leicht auffindbares Ungeziefer. Sie würden sich vermutlich den Einwand gefallen lassen müssen, daß Sie den Mangel bei einiger Vorsicht hätten entdecken können und es in der Hand hatten, den Kauf infolgedessen abzulehnen.
Dr. Nat. M. L.

Frage Nr. 98. Durch die Bodenentnahme zu einem Bau ist vor etwa sieben Jahren eine 30 A große ebene Fläche entstanden. Sie ist derzeit mit nur wenig oder gar keinem Mutterboden bedeckt und mit Weizeln besät. Um die Fläche landwirtschaftlich nutzbar zu machen, werde sie in diesem Herbst tief umgepflügt und mit noch etwa 3 cm Mutterboden bedeckt. Bei Eintritt der Schneeschmelze ist Abzirkung angebracht worden. Der untere reife Boden ist teils mehr oder weniger reiner Lehm, teils feelig. Zum größten Teil ist die Fläche trocken, nur an einer Seite ist sie noch. Das Land soll als Ziegen- und Biene weide nutzbar gemacht werden. Wie soll verfahren werden?
B. S. in G.

Antwort: Biene weide und Ziegen weide wird sich nicht vereinigen lassen, da die Biene

die Blüten brauchen und die Ziegen die jungen Blütriebtriebe meist abfressen. Es wird deshalb geraten, die Fläche zu teilen und ein Teil mit Ziegenweide, wie: Eparietet, Schweden- oder Bastardklee und etwas Knaulgras, anzusäen und den anderen Teil zur Biene weide mit Ohrschrot, wie: Sommerhirsen, besonders Hagelia, etwas Mohr und etwas Schwedenklee im Gemenge, anzusäen. Für die Eparietet ist Vorbedingung, daß der Boden kalkhaltig ist.
A. B.

Frage Nr. 99. Von meinen beiden einjährigen Kaninchen möchte ich Junge ziehen und habe das größere schon einmal decken lassen, aber ohne Erfolg, das kleinere trächtigt sich gegen das Decken. Was ist dabei zu tun? Sie werden zweckmäßig gefüttert und haben großen, lustigen Stall.
F. S. in N.

Antwort: Jedenfalls sind Ihre Kaninchen zu der Zeit, wo Sie dieselben haben decken lassen oder den dergleichen Versuch dazu gemacht haben, nicht frisch gewesen, sonst würden sie sich nicht gegen das Decken gestraunt und wahrscheinlich auch aufgenommen haben. Die Hitze tritt bei den Kaninchen monatlich ein; die Kennzeichen sind, daß die Tiere unruhig und aufgeregter werden und daß Milaustausch aus der Scheide eintritt. Sobald dieser aufhört, beginnt die Aufnahme-fähigkeit; Sie müssen also die Hämmer zu dieser Zeit dem Hämmer zuführen.
Dr. B.

Frage Nr. 100. Habe Wein vom Jahrgang 1912 abgelassen, er war schön hell, wurde aber in kurzer Zeit wieder trüb. Die Fässer, in welche abgefüllt wurde, waren sauber und mit Schwefel angebrannt. Die Trauben waren im Jahrgang 1912 nicht ganz reif und erfroren. Wie bekomme ich den Wein wieder hell?
F. V. in S.

Antwort: Es ist wohl anzunehmen, daß der Wein etwas überfäuligt ist, die Klagen kommen jetzt sehr häufig, daß die Weine, auch Flaschenweine, trüb geworden sind. Das ist nach so kalten Wintern, wie der vergangene einer war, immer mehr oder weniger der Fall. Die Weine werden meist bei zunehmender Wärme von selbst wieder hell. Es kann aber auch sein, daß die gefrorenen Trauben die Ursache sind; Wein aus gefrorenen Trauben klärt sich schwer, und weigen immer wieder zum Umfchlagen. Da ist nur durch wiederholte Schöpfung zu helfen, was am besten durch einen kundigen Keller besorgt wird.
Schlegel.

Frage Nr. 101. Mir steht 40 Prozentiges Kalk, Kalkammoniaksuperphosphat und Kalkstickstoff zur Verfügung. Eignen sich diese Dünger für Kartoffelfeld, in welchen Mengen müssen sie auf etwa 400 qm gegeben, wann und wie untergebracht werden?
G. K. in J.

Antwort: Die angegebenen Kunstdünger eignen sich sehr gut zur Düngung von Kartoffeln. Mischen Sie auf die angegebene Fläche je $\frac{1}{4}$ Zentner Apropentisches Kalk und Kalkstickstoff und pfügen dies nach dem Ausstreuen jezt möglichst bald unter. Das angeführte Kalkammoniaksuperphosphat, welches wohl auch ein Gemisch ist, streuen Sie entweder kurz vor dem Kartoffellegen und krämmern oder eggen es ein, oder geben diese Düngung, wenn die Kartoffeln aufgegangen sind, in die Reihen und haben dieselbe mit ein, 20 bis 25 Pfund auf die genannte Fläche.
A. B.

Frage Nr. 102. Unsere jungen Quittenbäume blühen im vergangenen Jahre über-voll, doch bald sahen fast in jeder Blüte kleine Käfer und Ameisen, die die Blüte vollständig anfraßen. Durch Abwischen wurden wir nicht Herr und haben sehr wenig Früchte geerntet. Was ist zu machen?
Sch. G. in S.

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung sind die kleinen Käfer in den Quittenblüten fraglos der Blütenstecher, der den Schaden angerichtet hat. Ameisen kommen hierbei nicht in Frage. Der Blütenstecher überwintert im Moos des Stammes, auch hinter abgestorbene Ände. Seine Bekämpfung geschieht durch sorgfältiges Abkratzen der abgestorbenen Ände vom Stamm und den stärkeren Ällen der Obstbäume. Diese Arbeit muß im Herbst, auch im Winter, ausgeführt werden. Im Frühjahr, kurz vor Ausbruch der Knospen, ein bis zweimal mit 10% Dithiamfarbolineum spritzen. Anfang Mai vergaunene braune Blütenknospen abspülen und verbrennen.
G.

Frage Nr. 103. Empfiehlt sich das Pflanzen der Bäume in diesem Monat oder im April oder muß es im Herbst geschehen? L. K. in K. a. B.

Antwort: Das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern kann im Herbst und Frühjahr geschehen. Im Frühjahr bis zum Ausbruch derselben, im Herbst nach Abfall des Laubes. Jedoch ist das Pflanzen auf nassen, schweren Böden im Frühjahr vorzuziehen.
G.

Frage Nr. 104. Wie ist die Zubereitung und das Baden von Simonsbrot; event. ein gutes Schwarzbrotrezept?
L. in K.

Antwort: Simonsbrot wird aus gekleinertem, gedörrtem und dann zu Mehl gemahlenem Roggen bereitet. Man rechnet auf drei bis vier Pfund Mehl ein halbes Liter Milch und 30 g Hefe oder Bäreme. Die Hefe wird in der Hälfte der lauwarmen Milch aufgelöst und mit zwei Drittel des Mehls sowie dem Rest Milch und einem Teelöffel voll Salz zu einem Teig verarbeitet, den man über Nacht aufgehen läßt, um ihn am nächsten Morgen mit dem Rest Mehl anzusetzen. Dann formt man ein Brot daraus, läßt es eine bis zwei Stunden aufgehen und bäckt es ungefähr zwei Stunden in gut beheizten Backofen. Vor dem Einstecken in den Ofen erhält das Brot zwei Einschnitte mit dem Messer und wird schnell mit Wasser angefeuchtet. Am besten gerät das Brot, wenn man den Teig in einen Brotkasten gibt und dann in den Ofen schiebt.
A. B.

Frage Nr. 105. Im Herbst säte ich einen Acker mit Mischfrucht. Borernte war ebenfalls Mischfrucht, und zwar Roggen und Weizen. Bei der letzten Ansaat wurde Thomasmehl mitgefät. Die Saat bewirkt jetzt noch, da sie nicht sehr stark ist, nochmals Düngen. Vor zwei Tagen säten wir Roggen in den Acker. Ist Kainit zu empfehlen oder sonst ein Dünger, welcher dem Klee samen nicht schadet, und welches Quantum je Hektar? 2. Bald beginnt das Kartoffelschneiden. Kürzlich las ich die Empfehlung von Dolphast. Wo dies nun nicht genügend zur Verfügung steht, ist das Gips zu empfehlen?
F. S. in G.

Antwort: Die Kopfdüngung mit Kainit wird Ihnen nicht viel nützen. Da es während der Reizungszeit keinen Gehaltsverlust gibt, so nehmen Sie lieber ein Gemisch von Stickstoffigen schwefel-saurem Kali und schwefel-saurem Ammoniak, und zwar zwei Zentner Kali und einen Zentner Ammoniak auf ein Hektar. Wenn der Acker schon trocken genug ist, eggen Sie das Salz mit einer ganz leichten Saalegge ein. 2. Es ist nicht erforderlich, die weiteren Hefe (Nabelenden) der geschnittenen Kartoffeln mit Mische oder Gips zu bestreuen. Man lasse dieselben ruhig trocknen und verwende sie zum Kochen. Im folgenden ist das Zuschneiden der Kartoffeln zur Saat nicht zu empfehlen; beachten Sie den zweiten Artikel dieses Blattes.
A. B.

Frage Nr. 106. Ich kaufe im Dezember 1916 eine Ziege in Westfalen, welche trächtig sein sollte. Nach drei Wochen ergab sich, daß sie nicht trächtig war. Auch nach weiteren mehr-maligen Prüfungen blieb sie nicht. Gerndat trat Lähme auf, die ein Schlachten notwendig machte. Beim Schlachten ergab sich, daß die Ziege ein weiches Herz und eine fast vergrößerte Gallbl. hatte. Ein Ziegenlaam, das ich im Juni 1916 einstellte, bekam im Alter von zehn Monaten starken Durchfall, der über eine Woche andauerte und schließlich zum Verenden führte. Bei der Öffnung ergab sich, daß die Leber auf der einen Seite ganz schwarz war. Die Fütterung der beiden Ziegen bestand aus geschälten Mähen und Kartoffelschalen, gebrühter Ales, Weizen und etwas phosphor-saurem Futtermittel. Welche Krankheitsursachen können hier vorliegen? Da ich noch eine dritte Ziege besitze, die ich mir gern erhalten möchte, frage ich ergebenst an, ob die Futterzusammensetzung Schuld an dem Tode der Tiere sein kann.
H. S. in A.

Antwort: Bei Ihrer alten Ziege lag sehr wahrscheinlich Schwindsucht und Degeneration der Herzmuskulatur vor, während die Ursache für das Eingehen Ihres Ziegenlaams in vorübergehendem Durchfall zu suchen ist. Welche Krankheitsverläufe können durch das Futter nicht hervorgerufen sein. Ihre Fütterung ist einwandfrei, vorausgesetzt, daß die Menge der verabreichten Mähen nicht zu groß war, streng darauf gesehen wird, daß keine roten Kartoffelschalen mit verwendet werden, und daß das Weisen sich in einer guten Beschaffenheit befindet. Geben Sie Ihrer Ziege sobald als möglich viel frisches Klee-lanz.
Dr. Bfa.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Erhaltung des Humus im Boden. Wenn auch bei schwerem Tonboden manchmal das Vorgehen des Humus in der Woche zweckmäßig erscheint, so ist dies doch bei Sandböden nicht der Fall, weil gerade durch die Brache die Humusstoffe teilweise wieder zerstört werden. Aus diesem Grunde sollte bei einem humusarmen Boden die Grünbindung besser in Anwendung gebracht werden; denn diese ermöglicht es, selbst dem Sandboden bessere Erträge abzurufen. Zur Grünbindung für Sandböden eignen sich besonders die Lupinen und die Cervadella, da durch sie neben dem Stickstoff dem Boden auch eine Menge organische Stoffe zugeführt werden. Zuweilen kann man auch dem Boden direkt humose Stoffe zuführen, und zwar eignen sich hierzu Torf, Moos, Moorerde usw. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß diese Stoffe reich an saurem Humus sind, welcher auf die Kulturpflanzen einen schädlichen Einfluß ausübt; es müssen ihm deshalb erst Kalk, Kalk, Kalk- oder Torfstaube zugeführt werden, um die Säuren unschädlich zu machen. Es ist nicht zu verkennen, daß, obwohl Torf, Moos, Moorerde usw. hauptsächlich als humusgebende Stoffe anzusehen sind, diese Stoffe auch durch den in ihnen enthaltenen Stickstoff auf das Wachstum der Pflanzen günstig einwirken, jedoch muß der Stickstoff erst durch die erwähnte Behandlung aufgelöst werden. Finden sich größere Mengen von organischen Stoffen im Boden vor, so ist es zuweilen zweckmäßig, diese durch Kalken oder Mergeln wirksamer zu gestalten.

Nach dem Legen der Kartoffeln kann ein Übermaß des Kartoffelselbes sich als nützlich

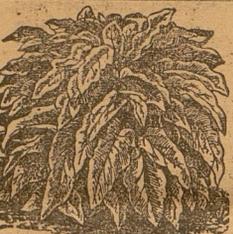
erweisen; denn es wird dadurch ein festeres Anhaften des losen Bodens an die Kartoffeln veranlaßt. Sobald sich Unkraut zeigt oder der Boden durch einen ungenügenden Frostregen zu sehr erhärtet ist, muß aufgeegelt werden, um die Tätigkeit des Bodens wieder herzustellen und die zu starke Austrocknung des gepulverten Bodens zu verhüten. Die weitere Arbeit beschränkt sich auf das Bekämpfen und Beschäufeln. Zweck dieser Arbeiten ist, den Wurzeln frische und lockere Erde zuzuführen, ein Übermaß von Feuchtigkeit dagegen abzuhalten. Es folgt hieraus, daß auf bündigem Boden das Beschäufeln besonders von Vorteil sein muß. Auf leichtem Boden unterbleibt das Häufeln besser, besonders wenn ein tieferes Liegen der Kartoffeln stattfindet.

Alle Beerensträucher können noch lange tragfähig erhalten werden, wenn sie alljährlich genügend Dünger bekommen und alle paar Jahre durch kräftigen Rückschnitt verjüngt werden. Der Rückschnitt befreit dann alles alte abgetragene Holz möglichst nahe am Boden, ebenso alle zu schwachen Triebe. Die kräftigen jungen Triebe bleiben stehen. Der junge Ausbruch bringt bald reiche Erträge. Bekehrt ist alles jagarte Herumschneiden und Stutzen an alten Stöden. Dadurch wird großer Wirrwarr, aber keine neue Fruchtbarkeit erzeugt.

Das Zurückgehen älterer Obstbäume beginnt, sobald keine neuen Wurzeln mehr gebildet werden. Wird aber das Wurzelwachstum wieder belebt, so treiben die Bäume von neuem und tragen auch. Bei einer Kirschpflanzung wurde zu diesem Zwecke das folgende Verfahren eingeschlagen.

Man rigelte im Winter zwischen je zwei Baumreihen einen Streifen von einem Meter Breite und einem Meter Tiefe, wobei alle angetroffenen Wurzeln mit dem Messer glatt geschnitten wurden, und arbeitete dabei gleichzeitig auf das Kubikmeter 1/2 kg Kainit und 1/2 kg Thomasmehl mit unter. Im Frühjahr wurde dann noch auf das rigelte Land schwefelreiches Ammoniak ausgebreitet und leicht untergepacht. Der Erfolg war recht befriedigend und zeigte, daß dadurch die Lebensdauer wertvoller Pflanzungen sich sehr wohl verlängern läßt.

Sauerampfer. Wir haben schon vor Jahren einmal auf dies dauernd widerstandsfähige Gemüse aufmerksam gemacht. Sein Wert tritt dies Jahr wieder besonders hervor. Die sonstigen Frühjahrsgemüse Spinat, Mangold, Kohl u. a. m. haben außerordentlich stark vom Frost gelitten, sind mitunter gänzlich erfroren. Der Sauerampfer aber wächst durch den gefrorenen Boden, er muß und dies Jahr über den Berg helfen. Sauerampfer ist sehr anspruchslos. Er wird durch Zerteilung des Wurzelstockes vermehrt, was während des ganzen Jahres geschehen kann: Er nimmt mit jedem Boden fähig, bringt aber um so mehr und kräftige Blätter, je nachhafter der Boden ist. Eine Sauerampfer-Anlage kann zehn Jahre und länger an einem Plage stehen. Der beste Dünger ist Dünger, der im Winter gegeben wird. Gepflanzt wird in 25 cm von einander entfernte Reihen. Im Sommer von Zeit zu Zeit bekümmern und bei Regenwetter eine flüssige Düngung geben. Der Schnitt währt vom April bis Oktober.



Schweinefütter in Massen
Beidefütter
 solches Futter für alles Vieh liefert man durch Viehschlächter Erisimal-Glück-Gemisch, die beste Mische gegen die diesjährige Futtermittelnot. Pa. Seidlinge 100 St. 1.50 M., 500 St. 6.— M., 1000 St. 11.— M., 10000 St. 75.— M. Extra. ausgewählte Kornfütterlinge (ca. 43000 Stück frei liegend), 100 St. 2.50 M., 500 St. 8.— M., 1000 St. 15.— M. Elite-Gemisch-Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3.50 M., 500 St. 14.— M., 1000 St. 25.— M. Futteranweisung und Prospekt kostenlos. (10)

H. Rotelsdorf,
 Herrnburg, W. Stamburg.

Jeder darf radfahren
 mit meinen reibungsreichen



Spiralfeder-Reifen . . 7 M.
Holzreifen 5 M.
Taureifen 9 M.
 der Stück.
 Laufende geliefert.
 Paßt auf jede Felge. Kann jeder ausziehen. (20)
Sahtbarkeit garantiert.
 Wiederverkauf im Monat.
Schlau, Metallwarenfabrik,
 Berlin 147, Weinmeisterstraße 2.

Schmierwaxschmittel
 macht sich für alle Metallgegenstände, besonders aber bemerkt zum Schmieren von Welle, hinter und hinter Schieber, Nieten in Str.-Riffen zu 100 St. 1.— u. in 25 St. 10.—
 Einern zu 100 St. 1.— einflüßig. Verwendung, ab hier gegen Wagnahme. Frömpfe Lieferung. Zahlreiche Versandbestellungen.
Fischer & Co., Bochum.

Altangesehene billige Bezugsquelle für (14)
Kienfong-Essenz
 1 Dtd. Flaschen Mark 4,75
 Glänzende Anerkennungen.
Hugo Schüller, Königssee (Thür.) 20.
 Seit 1891 in Händen der Familie Schüller.

Reines Gesicht
 reiche Preise, verteilt bald u. sicher. **Krem** **Kohlens.** **Limbrotroffen** gegen Sommerprossen, Miltler, Miel, Mite. Mannt u. alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis 10 St. 1.— M. **Wagner, Köln 72, Blumenhaff. 99.** (5)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Von dem Gelingen der nächsten Kartoffelernte hängt für unser Vaterland in dieser Kriegszeit alles ab. Nur eine große Ernte wird die für Siech und Kränkchen nötige Nahrungsmenge sichern. Daher ist der Pflanzung der Kartoffel und der Behandlung der Kartoffelfelder die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine praktische Anleitung zum Kartoffelbau bietet die Broschüre:

Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?
 Ein offener Brief an meine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien. Von einem Wolfesfreunde. Preis ist verleiht 60 Pf. — in Kartten wesentlich billiger.

Das Vordere ist so recht vollständig für den kleinen Hausvater und den Anfänger im Kartoffelbau geschrieben und wohl in unserer ganzen Literatur ohnegleichen Selbstanschaffung und Bezug von Kartten zur Bereitung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Landbesitzer ist durchsichtig organisiert. Besondere, Vereiner, Grundbesitzer stehen Anstalts-Gemüsepläne zu Diensten.
 Bei Einsendung von 65 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Zustellung.
J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Zur Kriegszeit ist Gemüßanbau eine vaterländische Pflicht.
 Beste Belegungen bieten die Werke:
Einzeljähriger Gemüßbau mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Nachfrucht. Bearbeitet von Theodor Wils. Mit 75 Abbildungen im Text. Preis 1.20 M.
Die Gledbeere, ihre Einleitung, Bestäubung und Kultur im Freien und unter Glas (Zerbeer), mit Beschreibung und Abbildung der anbaunswürdigsten Sorten. Von Paul Möhrke, Garteninspektor. Mit 100 Abbildungen. Preis gebunden 2.00 M.
Unsere Salzkrauter. Blatt-, Wurzel-, Frucht- und Wurzelkrauter, ihre Kultur im Hausgarten und ihre Zubereitung in der Küche. Herausgegeben von Theodor Sengge. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Preis kartoniert 1.20 M. 20 Pf.

Die Gurke, ihre Kultur im freien Lande und unter Glas, sowie die Berechnung ihrer Frucht. Von Josef Bering. Mit 20 Abbildungen. Preis kartoniert 1.20 M. 20 Pf.
 Die Melone, Fomate und der Speisekürbis. Ihre Kultur im freien Lande, unter Anwendung von Schutzmitteln und unter Glas, sowie die Berechnung ihrer Frucht. Von Josef Bering. Mit 20 Abbildungen. Preis kartoniert 1.20 M. 20 Pf.
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzusatz.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Mir oder Mich?
 Vorzügliches Lehrbuch der deutschen Sprache. 125 Nachf. (17 L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin 14.

Es lohnt sich — verlangen Sie bei Bedarf Preisliste über alle gangbaren
Wald-, Park-, Zier-, Plantago-, Beerenobst-, Rosen-, Wild-rosen- und Vogelschutz-
Pflanzen (15)
 von E. Sander, Baumzucht, Tornesch.

Getträssen.
 Beschreibung aller Arten u. Geschlecht angeb. u. Selbstvermehrung. (9)
Institut „Aurore“,
 Redtenbacherstr. 4, 107 66, Dber.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.
 Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben:
Praktische Ziegenzucht.
 Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüchter.
 Von Dr. P. Heine, Darmstadt.
 Mit 40 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 3 Mark.

Zu der zahlreichen Broschürenliteratur über Ziegenzucht fehlt ein ausführliches Buch, das Masthaltung, Zucht, Salzung, Zügel, Körperbau und Lebensvorgänge, sowie auch die Krankheiten und die Mittel zu deren Verhütung, alles ausführlich und in der Form behandelt, wie das bei den vielen Werken über alle anderen Zügelgattungen der Fall ist. Dem Verfasser hat sich bei der vorzüglichen Heine'schen Buch ab, welches jeder, der sich für Ziegenzucht auch nur einigermaßen interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen sei.
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzusatz.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

+ Damenbart + Ohrensaufen
 Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verjüngend, löst jeder unangenehme Bartwuchs ohne und schmerzlos durch Verschreiben der Barthaare für immer. Schürze als Elektrolyse-Elektrolyse. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4.50 — gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, (4)
 Köln 72, Blumenhaff. 99.

ärztlich empfohlen gegen:
Jogal **Wicht,** **Hegenschuf,** **Rheuma,** **Nerven- und** **Rschias,** **Kopfschmerzen**
 Hunderte von Anerkennungen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 100 St. 1.40. (8)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Beste, billigste, bewährteste landwirtschaftliche Buchführung.
Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt.

Von **Ökonomierat Dr. Gießen** und **Dr. Kiehn**.
 Ausgabe A. Sechste Auflage für Wirtschaften bis zu 60 Hektar 2 Mk.
 Ausgabe B. Achte Auflage für Wirtschaften bis zu 120 Hektar 3 Mk.
 Ausgabe C. Zweite Auflage für Wirtschaften bis zu 250 Hektar 4 Mk.
 In der Anlage: Kassenanweisung zur Berechnung der Ertragsgröße der einzelnen Betriebsweize und Formulare zur Anfertigung einer Selbst-einrichtung für die monatliche Einkommensrechnung. Dazu monatlich von denselben Verfassern: Praktische Anleitung zur einfachen Buchführung und Selbst-einrichtung für den Landwirt. Zweite, verbesserte, verbesserte Auflage. 1 Mk.
 Worte und Verlag gehen zu Nutzen des Verleiher. Jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.